

AUFNAHME „JUNGE ALTERNATIVE JA!“ ALS STADTBERNER SEKTION DER JGBE

WORUM GEHT ES?

Die „Junge Alternative JA!“ beantragt, bei den JGBE als Sektion aufgenommen zu werden. Dieser Entscheid ist das Resultat mehrmonatiger bilateraler Diskussionen um unsere künftige Zusammenarbeit und die Repräsentation junggrüner Anliegen auf Stadtebene.

WER IST DIE „JA!“?

Die „Junge Alternative JA!“ ist eine politische Plattform für junge, linksgerichtete Menschen, die in der Stadt Bern politisiert. Auf ihrer Website beschreibt sie sich folgendermassen:

„Die JA! setzt sich auf eine kreative und lustvolle Art und Weise für ihre Anliegen ein. Wir verstehen uns nicht als gewöhnliche Partei, sondern als Plattform für junge Menschen in der Stadt Bern, die sich politisch engagieren wollen. Die JA! funktioniert basisdemokratisch und möglichst ohne Hierarchien. Sie besteht aus jungen Menschen, die ihre Stadt aktiv mitgestalten wollen – auf der Strasse und im Parlament!

Die Junge Alternative JA! setzt sich für soziale, antisexistische, antirassistische, pazifistische, globalisierungskritische und jugendspezifische Anliegen ein. Wir wollen das Feld nicht den Rechten, Konservativen, Bürgerlichen und kompromissbereiten Linken überlassen. Wir wollen uns politisch engagieren, uns für und gegen Verschiedenstes einsetzen, und wir wollen daran auch Freude haben!“ (jungealternative.ch)

Die basisdemokratischen Strukturen zeigen sich unter anderem darin, dass die „JA!“ keinen Vorstand hat. Entscheidungen werden in zweiwöchentlichen Sitzungen und halbjährlich stattfindenden Retraiten getroffen. Die „JA!“ hat keine Mitglieder im klassischen Sinne und erhebt auch keine Mitgliederbeiträge, sondern finanziert sich durch Mandatsgelder und Spenden. Wer an den Sitzungen dabei ist, bestimmt mit.

Die „JA!“ ist mit zwei Sitzen im Stadtrat vertreten, wo sie mit dem Grünen Bündnis eine Fraktion bildet. Bei den letzten Gemeindewahlen holte sie 2,96% der Stimmen.

VORGESCHICHTE

Aufgrund der gemeinsamen politischen Ausrichtung haben die JGBE bereits in der Vergangenheit mit der „JA!“ zusammengearbeitet. Bei den Nationalratswahlen 2007, 2011 und 2015 sind wir jeweils mit einer gemeinsamen Liste angetreten. Bei mehreren Stadtratswahlen haben ausserdem Mitglieder der JGBE auf der Liste der „JA!“ kandidiert.

2018 wünschten sich mehrere Mitglieder aus der Region Bern, dass die JGBE in der Stadt Bern aktiver wird, weshalb der Vorstand den Aufbau einer Stadtsektion ins Auge fasste. Die „JA!“ war der Ansicht, dass dies zu einer unnötigen und kontraproduktiven Konkurrenzsituation führen würde. Gleichzeitig gab es unterschiedliche Auffassungen darüber, ob sich unsere Mitglieder, die auf der Liste der „JA!“ kandidiert haben, bei ihnen engagieren müssen, wenn sie in den Stadtrat nachrutschen. Diese beiden Meinungsverschiedenheiten belasteten zeitweilig die Beziehungen zwischen den JGBE und der „JA!“.

Ende 2019 bekräftigten mehrere stadtberner Mitglieder der JGBE, dass sie eine Stadtsektion gründen, aber politisch mit der „JA!“ zusammenarbeiten wollen. Die „JA!“ brachte als Alternative die Möglichkeit ins Spiel, unter bestimmten Bedingungen selbst als stadtberner

Sektion der JGBE aufzutreten. Wir kamen zum Schluss, dass dies für beide Seiten die beste Variante ist.

AUFNAHME VS SEKTIONS-NEUGRÜNDUNG

Die Aufnahme der „JA!“ bringt aus Sicht des Vorstandes gegenüber einer Sektions-Neugründung mehrere Vorteile:

- Wir können von bestehenden Strukturen sowie dem Know-how, der Vernetzung und der Präsenz der „JA“ auf Stadtebene profitieren. Diese selbst aufzubauen, wäre sehr aufwändig.
- Mit der Aufnahme würden wir voraussichtlich mehrere motivierte Neumitglieder gewinnen
- Mit einer neugegründeten Stadtsektion würden wir potentiell ein ähnliches Wählersegment ansprechen wie die „JA!“ und uns gegenseitig konkurrieren.
- Mit vereinten Kräften haben wir intakte Chancen, bei den nächsten Grossratswahlen im Wahlkreis Bern einen Sitz zu gewinnen.

STATUTEN

Die Statuten der „JA!“ wurden für die Aufnahme angepasst. Die JGBE waren in den Prozess involviert. Wichtig sind die folgenden beiden Zugeständnisse, die der „JA!“ gemacht wurden:

1. Die offenen, basisdemokratischen Strukturen bleiben auch nach der Aufnahme bestehen. Wer in der „JA!“ mitwirken und mitentscheiden will, muss keinen Mitgliederbeitrag entrichten. Man muss dann aber regelmässig an den Sitzungen der „JA!“ teilnehmen. Damit soll die niederschwellige Struktur, die es allen, die an die Sitzung kommen erlaubt, mitzubestimmen, erhalten bleiben.

Gleichzeitig wird neu auch eine Passivmitgliedschaft in der „JA!“ möglich sein, was bisher nicht der Fall war. Das heisst, es ist neben einer aktiven Beteiligung auch möglich, einen jährlichen Mitgliederbeitrag zu bezahlen und so Mitglied zu werden. So können stadtberner Mitglieder der JGBE bei den Retraiten oder einzelnen Sitzungen zu Themen, die sie interessieren, auch mitentscheiden, ohne regelmässig bei der JA! aktiv zu sein.

Die gleichzeitige Mitgliedschaft von Aktivist*innen / Mitgliedern der JA! bei den Jungen Grünen Kanton Bern und Schweiz ist damit nicht zwingend, soll aber der „Normallfall“ sein

2. Die „Junge Alternative JA!“ behält ihren Namen bei, allerdings mit dem Zusatz „(Junge Grüne Stadt Bern)“.

FINANZEN

Die „JA!“ wird sich voraussichtlich auch künftig zu einem grossen Teil über die Mandatsgelder ihrer Stadtrats-Mitglieder und Spenden finanzieren. Zusätzlich würde sie als Sektion auch von den JGBE im Rahmen ihres ordentlichen Budgets unterstützt. Der Vorstand der JGBE kann im Rahmen des jeweiligen Budgets auch über ausserordentliche Unterstützungen befinden, was voraussichtlich für die Stadtratswahlen im November getan wird.

Für Fragen wird Lorenz Jordi von der „JA!“ an der MV zur Verfügung stehen.